

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 29 (2016)
Heft: [7]: Uccelin - ein Werk fliegt aus

Artikel: Dieser Vogel lässt sich nicht fangen
Autor: Balzer, Mathias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-632932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Plakat und Einladungskarte.



Prominent platzierter Hinweis auf die Premiere der «Singvogel Suite» in der «Südostschweiz».

Dieser Vogel lässt sich nicht fangen

Uccelin gewann und stürzte ab; er flog fort ins Kunsthaus, ins Theater und über den Septimer ins Bergell. Über die Transformation eines Vögeleins.



Bühnenbild für die Uraufführung der «Singvogel Suite» in der Postremise, Chur. Foto: Marco Hartmann

«Aazelle, Bölle schelle, d'Chatz gaht uf Walliselle. Chunnt si wider hei, hät sie chrummi Bei.» Dieser Schweizer Abzählreim handelt von einem missglückten Ausflug in die Agglo von Zürich. Die Geschichte, die an dieser Stelle erzählt werden soll, ist die von einer missglückten Heimkehr. Als der Churer Stadtrat verkündet, dass Uccelin nicht realisiert wird, sehen wir, wie Hans Danuser sein Architekturmodell wieder einpackt und von Chur nach Zürich in sein Atelier fährt. Nicht seine Beine sind krumm, sicher aber ist das Vertrauen in die Behörden Churs angezählt.

Enttäuschung und Empörung setzen Energien frei. Dass abgeklärt wird, ob der Vorgang rechtens war, ist das eine. Plötzlich aber verändern die farbigen Buchstaben, mit denen der Abzählreim aus dem Bergell die Säulen vor dem Schulhaus umrankt hätte, ihren Aggregatzustand. Die Lettern wandeln sich zu einem Zeichen, einem auffliegenden Vogel. Sein gesprayedtes Abbild erscheint unerwartet und ungefragt als Graffiti auf Mauern: in der Altstadt, in einer Bar, vor einer Galerie, im Theaterraum oder im Bündner Kunstmuseum.

Der Bündner Kunstverein beschäftigt sich in einer Sitzung mit dem aus der Schrift geborenen Federvieh, diesem Churer Phoenix, und beschliesst, ihm Asyl zu gewähren. Was der Regierungsrat und Kulturminister Graubündens, zuständig für das Museum, für eine gute Verwendung des kantonalen Gebäudes hält. Die Stadtpolitiker, die den Vogel seines Nests beraubt haben, protestieren gegen die Einmischung in die innerstädtische Flüchtlingsproblematik. Bevor im Amtshaus jedoch auf die Wandlung vom festgeschriebenen Abzählreim in ein flatterndes Graffiti reagiert werden kann, treibt das Kunstwesen Uccelin weitere Metamorphosen. Sein imaginärer Gesang inspiriert eine Sängerin.

Weiterflug ins Theater

Corin Curschellas schreibt für den heimatlosen Vogel die «Singvogel Suite» und lädt zur Uraufführung. Am 25. Januar 2014 versammelt sich ein illustres Ensemble vor einem ebenso illustren und zahlreichen Publikum aus Kultur und Politik in der Postremise in Chur. Der Stadtrat glänzt in corpore durch Abwesenheit. Einzig der Papageno auf der Bühne verweist auf die Stadträtin, die als Einzige im Stadtratstrio Uccelin verteidigt hat.

Unter der Maske des Vogelfängers verbirgt sich der Kabarettist Flurin Caviezel, Ehemann der SP-Politikerin Doris Caviezel-Hidber. Zwischen dem moll-artigen Wohlklang und der zirpenden Kakophonie der Aufführung treibt er seine Spässe. Mit dabei: Corin Curschellas, Astrid Alexandre, Ursina Giger, Hans Hassler, Mario Giovanoli und Mitglieder der jungen Churer Performancegruppe Stevvi Production. Da stehen drei Künstlergenerationen für einen Uccelin auf der Bühne.

Widerstandsgeist weht durch die Postremise. Aus der Stille in der pumpenvoll besetzten Remise stieg ein vieltimmiges Zwitschern, Schnattern, Pfeifen und Ziepen. Die Frauenstimmen, Giovanolis Flöten und Hasslers Akkordeon trillerten, tschilpten und sangen sich crescendo in ungeahnte Weiten. Die Performerinnen stammelten Silbenwirrwarr und schlichen mit wunderbar krummen Beinen aus Wallisellen wieder heimwärts. Von dort, dem Urgrund des Zuhause-seins, verwandelten sich die Abzählreime in melancholische Wiegenlieder.

Dies eine Schilderung des damaligen Bühnengeschehens. Aber kaum war die «Singvogel Suite» verklungen, erreichte die Nachricht die Stadt, dass der Vogel mit Begleitschwarm diese Richtung Süden verlassen habe. In einem

Schulhaus, dem neuen Municipio im südlichen Bergell, erinnern nun Graffiti-Vögel bleibend an ein Kunstwerk, das es im nördlichen Kantonsteil nie geben wird.

Uccelin wird Bird

Die Lektion der Künstler demonstriert kraftvoll, welches Potenzial zu Metamorphose und Wandel Ideen und Kunstwerken innewohnt. Aus Kinderreimen, aus archaischen Modellen für Entscheidungsprozesse wird Schrift, wird Farbe, wird Architektur, zumindest im Modell. Unter dem Druck, den die Streichung des Vorhabens aus dem Budget erzeugt, und aus purem Überlebenswillen wandelt sich das Werk in Graffiti, Musik, Gesang und Theater, findet letztendlich Asyl in einem Haus – und lebt fort.

Denn die «Singvogel Suite» von Corin Curschellas bleibt nicht das letzte Bühnenwerk, das sich auf Uccelin bezieht. Nach einer viertägigen Retraite in Lavin wurde das Projekt «Uccelin – Birds» lanciert. Der Schlagwerker und Komponist Fritz Hauser, die Choreografin Salome Schneebeili, das Videokünstlerpaar Thomas Wollenberger und Evita Galanou, der Pianist und Komponist Simon Ho und der Produzent Hans Danuser arbeiten seither mit Corin Curschellas weiter an einer abendfüllenden, multimedialen Performance. Diese mehrdimensionale Art Collage wird über einen längeren Zeitraum und unter Mithilfe weiterer Fachspezialisten entwickelt.

Abzählreime in diversen Sprachen und aus zahlreichen Kulturen, das aus dem 12. Jahrhundert stammende persische Epos «Konferenz der Vögel», literarische, philosophische, wissenschaftliche Texte zum Thema Fliegen, Essays über bedrohte und ausgestorbene Flugwesen und ihre Gesänge, Vogelmigration und Magnetfelder, Vögel in der Mystik, der Malerei, im Film, in der Wissenschaft und natürlich in der Natur bilden die Grundlage zur Erarbeitung des interdisziplinären Kunstkaleidoskops. In einem Treatment zum Projekt heisst es: «Wenn wir über Vögel reden, meinen wir immer auch den Menschen, seinen Traum vom Fliegen und – damit verbunden – eine neue Sichtweise: die Vogelperspektive.»

Piff, paff, puff

Die kulturpolitische Enttäuschung von Uccelin heisst Tom Leibundgut. Er ist als Stadtrat zuständig für die Churer Bauten. Vor seiner Ratskarriere brachte er mit seinen Gastrounternehmen einiges an Urbanität und Zeitgeist in die Stadt. Beim Entscheid, Uccelin nicht zu realisieren, spielte er, der Vertreter der Alternativen Liste, das Zünglein an der Waage. Er sass zwischen Urs Marti, dem freisinnigen Stadtpräsidenten, und besagter Stadträtin Doris Caviezel-Hidber von der SP, deren Ehemann an der Veranstaltung in der Postremise den Vogelfänger spielte. Leibundgut setzte das Zeichen: Kunst ist nicht zwingend notwendig. Nicht so notwendig wie die Treppe, der Handlauf, die Toilette und die Wandtafel. Die Kulturszene rieb sich die Augen. Waren es doch auch Künstler, die sich bei den Wahlen von Leibundgut in Inseraten vor seinen Wahlkarren hatten spannen lassen – in der Hoffnung, einen Freund in Sachen Kunst und Kultur im Stadthaus zu haben. Die Hoffnung ist mit den Vögeln gegen Süden verzogen. Im Juni 2016 sind wieder Wahlen. Auch sie ähneln Kinderspielen, diesen spielerischen Entscheidungsprozessen, in denen mit Reimen entschieden wird, wer übrig bleibt: «Piff, paff, puff. Und du bisch duss.» **Mathias Balzer** ist Kulturredaktor bei der «Südostschweiz». ●

Uccelin –

eine Singvogel Suite

Konzert für Stimmen, Akkordeon, Flöten und Vogel
Künstlerische Leitung und Gesang: Corin Curschellas
Akkordeon: Hans Hassler
Gesang: Astrid Alexandre, Ursina Giger,
Flöten: Mario Giovanoli
Abzählreime:
Gianina Flepp, Fiona Schmid, Martha Mutapay, Stefan Rageth (Stevvi Production); Coaching: Roman Weishaupt)
Uccelin: Flurin Caviezel
Licht: Roger Stieger
Ton: David Bollinger
Bühnenbild: Hans Danuser, Corin Curschellas
Filmaufzeichnung: Luca Lüdi, Elia Aubry, Quirinus Pflugfelder
Fotografie:
Marco Hartmann
Grafik Drucksachen:
Ramun Spescha, Chur
Video: The Bird 2013, Ursula Palla, Galerie Luciano Fasciati, Chur
Gesamtproduktion:
Fabrikationshalle 2, Zürich
Produktionsbegleitung:
Anita Willi, Purpur Kultur & Management, Chur
Vogel und Spraytechnik:
Vanessa B. Danuser, Kathrin Füglistner, Zürich
Schriftbilder: Hanna Williamson-Koller, Hans Danuser, Zürich
Transfer der Farbe auf die Architektur: Andrea Burkhard und Ernst Beyer, Architektur & Farbe, Zürich
Schriftbildapplikation:
SGD, Chur



Impressionen von der Premiere der «Singvogel Suite»: Hans Hassler, Akkordeon. Fotos: Marco Hartmann



Uccelin ist abgestürzt, und die Katze von Wallisellen hat ihn gefressen.



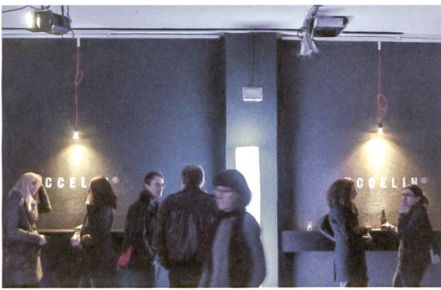
Die Kapelle v.l.n.r.: Mario Giovanoli, Flöten; Astrid Alexandre, Corin Curschellas, Ursina Giger, Sängerinnen; Hans Hassler, Akkordeon.



Das Katzenballett v.l.n.r.: Gianina Flepp, Martha Mutapay und Fiona Schmid von Stevi Production.



Uccelins Sängerinnen: Astrid Alexandre links und Corin Curschellas.



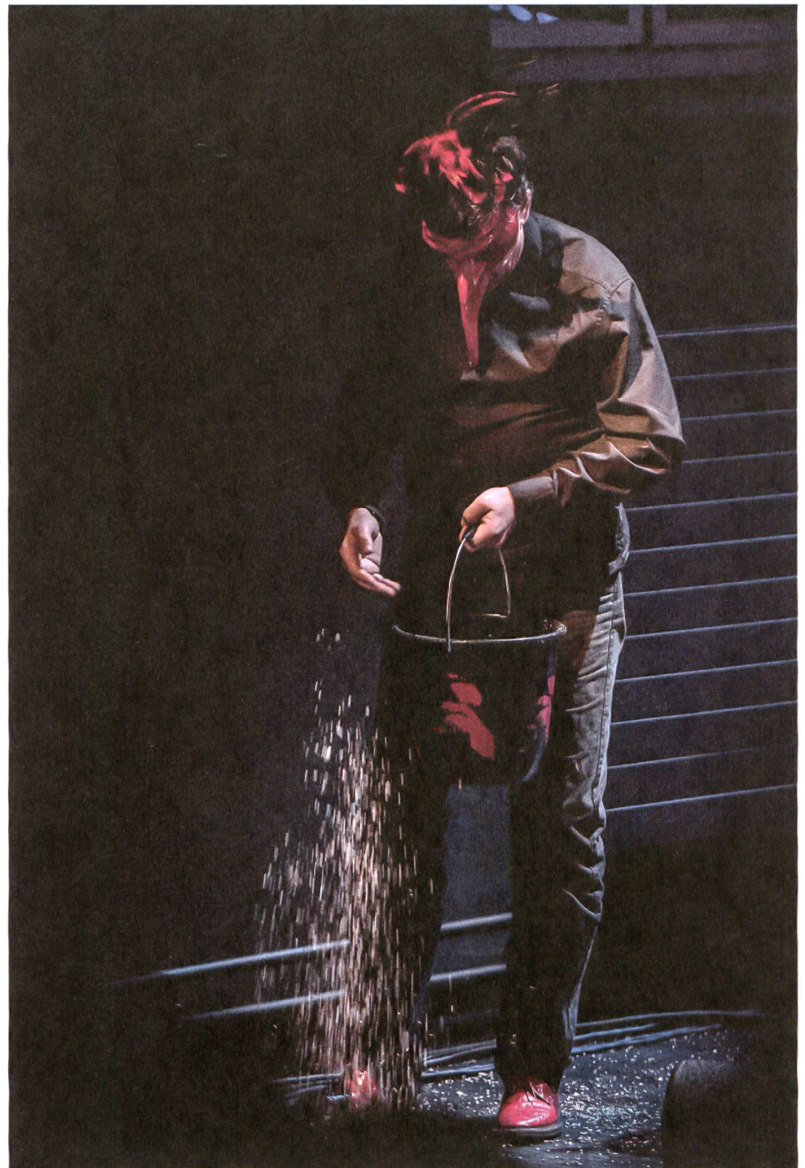
Die Barkante.



Peter Zumthor rechts mit Hans Danuser.



Unter den Gästen: Alda Conrad, Walter Lietha, Stephan Kunz und Helen Peterhans v.l.n.r.



Vogelfänger Papageno (Flurin Caviezel) streut Fangkörner.



Lockfutter für Uccelin im Körnerbild.